

Die Maschine als Gespielin

Staubsaugen und Autos zusammenbauen können Roboter schon ganz gut. Jetzt übernehmen

sie neue Aufgaben: Sie dienen als Sexpartner. Ob daraus eine echte Liebesgeschichte wird?

Christian Weber

Amsterdam im Jahr 2050. Auf den Rotlichtbezirk wollte dann doch niemand verzichten. Gut, die Probleme dort hatten sich zunehmend verschärft: Menschenhandel, neue unheilbare Geschlechtskrankheiten, ausufernde Kriminalität. Glücklicherweise gab es wenigstens in der Robotik und in der Erforschung der künstlichen Intelligenz (KI) gewaltige Fortschritte. Und deshalb eröffnete vor kurzem das Yub-Yum als edelster Sexclub der Stadt in einem Haus aus dem 17. Jahrhundert. Für 10 000 Franken Eintritt (all-inclusive) können sich dort jetzt betuchte Männer von 100 spärlich bekleideten jungen Frauen bedienen lassen – ein paar Männer gibt es auch. Zum Service gehören Massagen, Lapdances und natürlich alle Varianten von Geschlechtsverkehr.

Keiner der Gäste stört sich daran, dass es im Yub-Yum-Club nur mit Robotern zu tun hat. Im Gegenteil: Sie fühlen sich alle erleichtert, dass sie ihre Partner nicht mit realen Menschen betrügen mussten. Ausserdem war der Sex nie besser.

Das ist das Szenario, das der Touristiker Ian Yeoman von der Victoria University of Wellington und die Sexualtherapeutin Michelle Mars aus Sydney in der Fachzeitschrift «Futures» unter dem Titel «Robots, men and sex tourism» präsentiert haben. Mittlerweile wird klar, dass die Prognose so absurd gar nicht ist. In Europa eröffnen derzeit die ersten Sexpuppen-Bordelle, in Asien gibt es sie schon länger. Bei Amazon ergibt die Suchanfrage Sexpuppe mehr als 10 000 Treffer, zahlreiche Rezensionen deuten darauf hin, dass sie tatsächlich gekauft werden. Die ersten Puppen werden bereits mit KI versehen. Die einschlägige Industrie – weltweit immerhin ein 30-Milliarden-Dollar-Markt – arbeitet mit grosser Unbefangtheit und viel Erfindergeist an neuen Sexspielzeugen, die im Zusammenspiel mit Internet, virtueller Realität und allerlei Mechatronik Männern und Frauen zu interessanten Empfindungen verhelfen sollen.

Der Traum vom Roboter als empfindsamem Menschen

Diese Entwicklung wirft psychologische, soziale, juristische und ethische Fragen auf, die von der Wissenschaft noch viel zu wenig untersucht werden, wie selbst das hochseriöse Fachmagazin «Nature» letztes Jahr monierte: «Die akademische Welt hat das Thema weitgehend als trivial und reissend abgetan», heisst es darin. Dabei müsse «die Gesellschaft wissen, wie sie am besten mit dieser wachsenden Industrie umgeht». Doch die Sexualwissenschaft, die sich mit dem Thema beschäftigen könnte, darbt derzeit. «Wir brauchen überhaupt erst mal ausreichend Daten», klagt der Wirtschaftsinformatik-Professor und Maschinenethiker Oliver Bendel von der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Dafür gibt es bereits starke Meinungen, wie so häufig bei neuen Technologien. Kathleen Richardson, Professorin für Roboter- und KI-Ethik an der De Montfort University in Leicester, führt gerade zu einen Kreuzzug gegen die künstlichen Bettgefährtinnen, sie will deren Verbot erreichen. Sie argu-



Der Käufer einer Sexdoll aus Silikon kann sich bei der Bestellung im Katalog vom Brustumfang über die Augenfarbe...

gnale starke Wirkungen haben, etwa wenn die Augen eines Roboters – rein mechanisch – Blickkontakt aufnehmen.

So werden viele kleine Kniffe zu Sexrobotern führen, die Harmonys Anziehungskraft weit übersteigen. «In 20 bis 30 Jahren werden wir lebenssechte Sexroboter haben, die wirklich alles können», vermutet Oliver Bendel. Roboter der 10 000-Franken-Klasse werden dann so aussehen wie heute unzählbare Spitzenmodelle der Forschung, Roboter «Sophia» etwa, hergestellt vom Unternehmen Hanson Robotics in Hongkong. Sie hat tatsächlich eine realistische Gestik und Mimik, kann Gesichter erkennen und so gut Gespräche führen, dass sie schon ein Interview im Fernsehen bewältigt. Ob sie Sex hat, weiss man nicht. In einem seltsamen PR-Akt hat ihr ausgerechnet Saudiarabien am 25. Oktober 2017 offiziell die Staatsbürgerschaft verliehen.

Zwei von drei Männern würden es gern ausprobieren

Klar ist auch, dass sich überraschend viele Menschen bereits jetzt für Robotersex interessieren, obwohl belastbare Zahlen fehlen. Wer erzählt bei einer Telefonumfrage schon, dass er sich gern eine Robo-Gespielin ins Bett legen würde? Aber es gibt Studien, wonach bis zu 66 Prozent der Männer es gern mal mit einem Roboter machen würden; unter den Frauen ist es demnach ein deutlich kleinerer, aber immerhin signifikanter Anteil von bis zu einem Drittel der Befragten. In einer anderen kleinen Studie stellten die Sozialpsychologinnen Jessica Szczuka und Nicole Krämer von der Universität Duisburg-Essen fest, dass Männer sich zwar nicht offen dazu bekennen, aber Roboterfrauen in Unterwäsche eigentlich ähnlich attraktiv finden wie Frauen aus Fleisch und Blut.

«Das Thema ist bereits da», sagt Oliver Bendel. Es gibt Puppen-Bordelle in Barcelona, Turin, Moskau und Dortmund. Letzteres wurde von der Google-Gemeinde mit 4,7 von 5 Sternen ausgezeichnet. «Hier werden Wünsche wahr», schrieb Besucher HappyHappy vor einigen Tagen. «Die Damen sind sehr nett und freundlich, dazu sehr schön gekleidet. Hat echt Spass gemacht dort.»

«Auch in der Schweiz werden die normalen Bordelle immer häufiger zusätzlich mit ein paar Puppen ausgestattet», sagt Bendel. «Ich glaube zwar, dass es ein Nischenmarkt bleibt, aber wir sollten uns dennoch damit beschäftigen.» Etwas beschäftigt Bendel ganz besonders: Zum Angebot im Dortmund «Bordoll» gehört auch eine nur einen Meter mäckenkleine Manga-Puppe, ohne Intimbehaarung, bei der nur die grossen Brüste – Masse 55-34-56 Zentimeter – vom Kinderschema abweichen. Werden hier etwa Pädophile bedient? Und wenn ja, wie ist das zu bewerten?

So befremdlich man es auf den ersten Blick auch finden mag: «Es wäre möglich, dass Lernerfahrungen mit menschenähnlichen Maschinen ein unangepasstes Sexualverhalten reduzieren», sagt die Psychologin Yuefang Zhou von der Universität Potsdam. «Allerdings könnte auch das Gegenteil der Fall sein, und der Umgang mit einem scheinbar kindlichen Roboter könnte pädophile Gedanken ver-

stärken.» Es ist die alte Diskussion, wie man sie auch von Ego-Shooter-Computerspielen kennt: Katharsis oder Verstärkung? Bei den Sexpuppen ist die Antwort auf diese Frage noch völlig unentschieden. Zhou will ihr in einem Forschungsprojekt gemeinsam mit Sexualmedizinern nachgehen.

Ähnliche Überlegungen schliessen sich an die Befürchtung, dass Sexroboter ganz allgemein sexuelle Gewalt anstacheln könnten, wie etwa Kathleen Richardson warnt. Wobei sich erst mal die Frage stellt, wie sich eine Maschine vergewaltigen lässt, die per Definition immer verfügbar ist. Man müsste ihr also einen Widerstandsmodus einbauen, der dann gebrochen werden könnte. Nicht auszuschliessen, dass in irgendwelchen IT-Werkstätten an solchen Programmen gebastelt wird. Und so widerlich man das finden mag, wäre das unmoralisch?

«Roboter haben keine Rechte, sie sind keine Objekte der Moral», sagt der Maschinenethiker Oliver Bendel



«Roboter haben keine Rechte», sagt der Maschinenethiker Oliver Bendel

Man möchte nicht wissen, was für eine rohe Persönlichkeit vonnöten wäre, um einen lebenssechten Sexroboter zu vergewaltigen oder zu zerstören. Aber es gibt Fachleute, die im Widerspruch zu Bendel tatsächlich Roboterrechte fordern – um die echten Menschen zu schützen. Roboter werden natürlich nie Menschen sein, aber vieles ganz gut simulieren. Sie werden mit grosser Treffsicherheit erkennen, ob ihr Mensch traurig oder glück-

lich oder aufgeregt ist und ihrerseits mit Mimik und Gestik Emotionen simulieren, vielleicht aufmerksamer als ein menschlicher Partner. Sie werden Blickkontakt halten und geduldig jeden Abend die immer gleichen Klagen über den blöden Chef anhören und verständnisvoll reagieren. Beim Sex werden zumindest ihre technischen Fähigkeiten gross sein. Und – schon ein Vorteil – wenn sie nerven, könnte man sie abschalten.

Allerdings: «Die analoge Welt ist schon grossartig», resümiert Oliver Bendel. Gerade deshalb plädiert er dafür, superrealistischen Sexrobotern einen Verfremdungseffekt einzubauen. «Hallo, du weisst schon, dass ich eine Maschine bin?», könnte der Roboter sagen, wenn er zu grosse Anhänglichkeit spürt. Oder einfach mal gelegentlich in Starre fallen. Damit sein Mensch sich umschaue. «Dann wird er hoffentlich merken, wie schön es mit den echten Menschen ist, die mal widerborstig sind, die man verführen muss. Wie charmant es ist, als echtes Paar zusammen zu altern», sagt Oliver Bendel. «Und wissen Sie was: Ich glaube, dass Roboter nie so richtig erörten werden.»

...bis zur Ausgestaltung des Intimbereichs alles aussuchen: Produktion in einer chinesischen Fabrik

Foto: Fred Dufour/AFP



Anzeige

statt 99.90
79.90
KOS
Satin-Duvetbezug

statt 1999.-
1599.-
FLORENZ
Bett 160 x 200

statt 379.-
303.-
FLORENZ
Nachtisch

20% auf Schlafen.*
vom 2.10. - 5.11.2018

interio

ERTRÄUMT VON LONNEKE VAN DER PALEN

*20% Rabatt auf Betten, Matratzen, Einlegerahmen, Nachttische, Schränke, Bettwäsche, Leintücher, Duvets und Kopfkissen in allen Interio-Filialen in der Schweiz und im Interio-Online-Shop vom 2.10. bis 5.11.2018. Ausgenommen sind Serviceleistungen wie z.B. Nahrungservice, Heimlieferung, Montage, Entsorgung, Reinigung etc. sowie Gutscheine, Geschenkkarten und alkoholische Getränke. Der Preisvorteil gilt nur bei Neuaufträgen.